



OL

Ausgabe

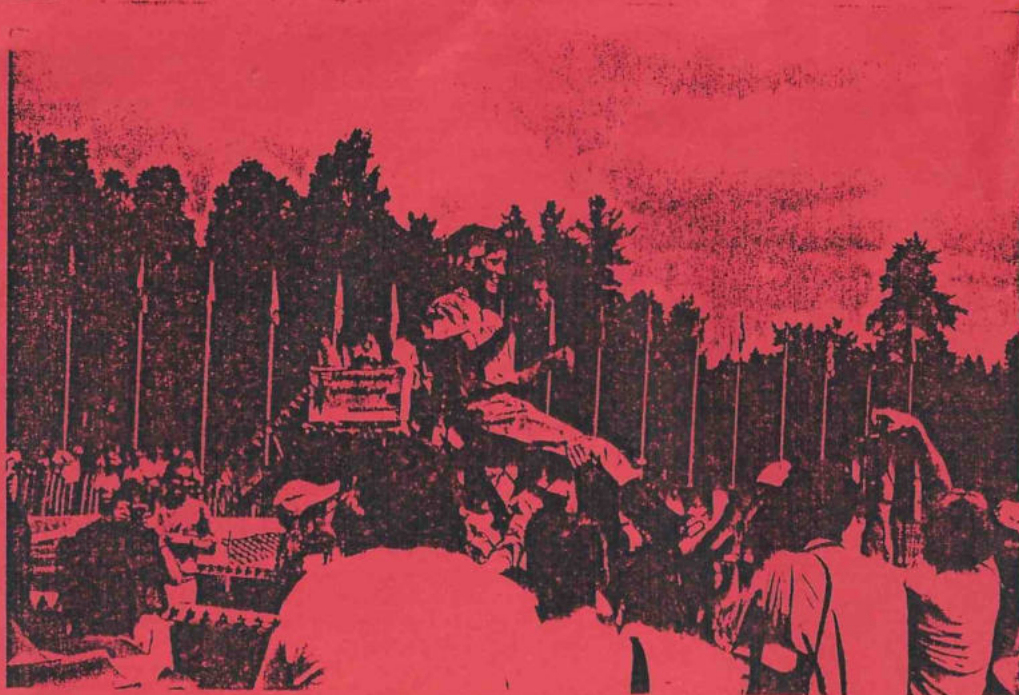
3/91



Inform

BAYERNS AKTUELLE

OL-ZEITSCHRIFT



Überschwenglich feiern die Schweden ihre Schlußläuferin Marita Skogum, die ihr Team mit einem famosen Lauf bei der OL-WM 1991 zum erneuten Staffel-Gold führte.

Liebe Leser!

OL Nr. 3 beschäftigt sich immer mit internationalen Wettkämpfen. Deshalb widmet sich der Schwerpunkt dieser Ausgabe dem Höhepunkt der diesjährigen internationalen Wettkampfsaison: Der OL-Weltmeisterschaft 1991 in Marienbad/CSFR. Diese WM hat gleich drei Premieren vorzuweisen: Zum ersten Mal in der OL-Geschichte vertrat ein gesamtdeutsches Team die schwarz-rot-goldenen Farben, mit der Kurzstrecke wurde eine zusätzliche Disziplin eingeführt und erstmalig gingen mehr Titel nach Mittel- und Osteuropa als nach Skandinavien. Gründe genug, um ausführlich über die Welttitelkämpfe zu berichten.

Weitere Wettkampf-Berichte: 5-Tage-OL Bohemia und 3-Tage-OL Marienbad im Vorfeld der WM, Hungaria Kupa und Mecsek-Pokal in Ungarn. Außerdem: OL und Umwelt, Zeckengefahren, Leserbrief, ein kurzer Erfahrungsbericht im OL-Breitensport und wieder ein interessanter Artikel von Alois Laumer, diesmal über bioklimatische Faktoren und ihren Einfluß auf die sportliche Leistung.

Viel Spaß beim Lesen und eine erfolgreiche Herbatsaison

Euer Martin Schubert

STAFFELMEISTERSCHAFT GERETTET

Nach zähen Bemühungen konnte doch noch ein Ausrichter für die Bayerische Staffelmeisterschaft 1991 gefunden werden: Der TV Nusslingen. Termin ist Sonntag, der 3. November. Das OL-Gelände "Karlshöhe" ist somit für Erkundigungen jeder Art gesperrt.

KARTENAUFNEHMER BIETEN IHRE DIENSTE AN

- | | |
|---|--|
| 1) Igor Kontar
Karl Liebknecht-Str. 22/16
261220 Korostishev
UDSSR-Ukraine | Igor Kontar ist ein erfahrener Kartenaufnehmer aus der Ukraine. Er hat aber noch nie eine OL-Karte in Westeuropa aufgenommen und daher bislang noch keine genauen preislichen Vorstellungen. Vereinbarungen über Kosten, Unterkunft und Verpflegung sind Verhandlungssache. Eine Probekarte aus der Ukraine kann bei der Redaktion angefordert werden. |
| 2) Juri Jevdokimov
Tautas Str. 87-34
Daugavpils
UDSSR-Latvija | Juri Jevdokimov hat bereits eine Karte in Pfaffenberg aufgenommen und könnte im Oktober/November wieder 1-2 Karten übernehmen. Er verlangt 7-8 DM/Stunde sowie Unterkunft und Verpflegung. Geräte für die Arbeit im Wald und die Zeichnung bringt er selbst mit. |

Impressum:

Herausgeber: Fachausschuß Orientierungslauf Bayern
Redaktion : Martin Schubert, Mitarbeiter Öffentlichkeitsarbeit,
Am Hasenstein 5a, 8630 Coburg; Tel.: 09561/29835

BOHEMIA 91: 5-TAGE-OL CSFR

WM 91 MARIENBAD CSFR

Nach unserer Ankunft in Doksy, wo sich das WKZ befand, wurden wir, Katrin, Lucie, Eva, Kurt, Matthias und Rudolf von einem heftigen Platzregen begrüßt. Als der Regen nachließ, konnten wir endlich unsere Startunterlagen abholen. Anschließend fuhren wir gemeinsam zu unseren Bungalows, in denen wir die fünf Tage wohnen sollten. Das Essen ließ manchmal zu wünschen übrig. Die sanitären Einrichtungen waren ziemlich herunter gekommen und so hatten wir Mühe, uns wohl zu fühlen.

Das Gelände der 1. und 2. Etappe war relativ flach für diese Gegend. Aber die Bahnlegung und Bahnlängen waren im Gegensatz zu bayerischen Läufen wesentlich schwieriger. Aus diesem Grunde war ein großer Teil der Läufer mit ihren Ergebnissen unzufrieden, was sich auch auf die Stimmung in der Gruppe auswirkte. Vor dem Lauf trafen wir noch auf Karin und Roland. Die 3. Etappe war sehr steil (z.B. H 14-3,4 km-150 Hm). Die gelaufenen Zeiten waren auch wieder dementsprechend. Die darauffolgenden beiden Etappen waren wieder sehr flach und gut belaufbar. Hier merkte man an den Siegerzeiten, daß die Bahnen reine Laufstrecken waren, wobei die Orientierung zu kurz kam (teilweise 5 min/km). Die besten Läufer unserer Gruppe die in den Jagdstart kamen, waren Lucie Ditrych und Rudolf Lorenz. Auch die anderen brachten gute Leistungen.

Gleich nach der 5. Etappe fuhren wir weiter nach Marienbad zum 3-Tage-OL und zur Weltmeisterschaft, wo dann ein D-Kader-Lehrgang stattfand, an dem Kerstin Huth, Christiane Weiß, Kurt Liebewein, Matthias Söllner sowie Uwe Weid teilnahmen. Auch Familie Huth, Lucie und Eva Ditrych wohnten in unserer super Unterkunft.

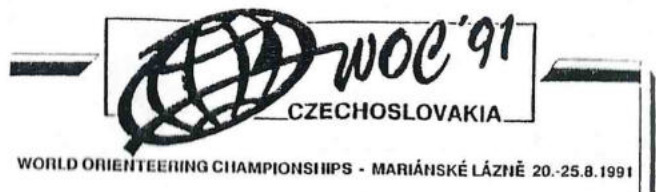
Im Vorfeld der Weltmeisterschaft fand ein 3-Tage-Lauf in Marienbad statt. Der vorangegangene 5-Tage-Lauf in Bohemia steckte den dortigen Teilnehmern noch stark in den Knochen, deshalb waren sie froh, in ruppigem Gelände einigermaßen gute Zeiten zu erzielen. Daher ist es nicht verwunderlich, daß manche(r) Senior(in) aus bayerischen Gefilden teilweise bessere Ergebnisse erzielten.

Daß der Aufenthalt bei den Mehrtage-OL's und der WM ein Erlebnis wurde, haben wir Herrn Lorenz und den Ehepaaren Huth und Weid zu verdanken. Sie bemühten sich um unser Wohlbefinden und ohne sie wären wir zu keinem Wettkampf gekommen (größte Entfernung ca. 90 km, und das zwei Mal).

Alles in allem gesehen eine recht turbulente, jedoch für uns sehr lehrreiche Unternehmung.

Kurt Liebewein
Matthias Söllner

REDAKTIONSSCHLUß FÜR DIE NÄCHSTE AUSGABE: SONNTAG, 3. NOVEMBER



WELTMEISTERSCHAFT

1991

DIE DOMINANZ DER SKANDINAVIER DURCHBROCHEN

Die diesjährige WM wird zweifelsohne in die Geschichte des OL eingehen. Nicht nur, weil mit der Kurzstrecke ein neuer Wettbewerb eingeführt wurde, sondern weil damit auch der beabsichtigte Zweck z.T. erreicht worden ist: Mehr Medaillen für mehr Nationen. In der Tat gingen nur noch zwei von sechs Titeln nach Skandinavien, beide nach Schweden. Mit ebenfalls zwei Titeln hat die Tschechoslowakei stark aufgeholt, die großen Verlierer waren die Norweger. Sie retteten mit ihren Staffeln gerade noch zwei Silbermedaillen ins Ziel. Doch der Reihe nach:

Kurzstrecke: 6 Medaillen an nur 2 Nationen

Die Vorläufe der Kurzstrecke begannen mit einem Paukenschlag für Deutschland. Es gab fünf Gruppen mit je 20 Läuferinnen bzw. 25 Läufern, von denen sich die je zehn besten pro Gruppe für das Finale qualifizierten. Bei den Damen konnten Wiebke Kärger und Frauke Schmitt ihre Vorläufe überraschend gewinnen, Heidrun Finke erreichte einen 2. Platz. Diese Klasseleistung konnte jedoch keine von ihnen ins Finale retten, Rang 22 war die beste Ausbeute. Die Gastgeberinnen aus der CSFR erliefen sich einen nicht unerwarteten Doppelsieg vor zwei Schwedinnen. Auf den Rängen 6 und 7 folgten dann erneut zwei Tschechinnen - eine starke Mannschaftsleistung unserer Nachbarn, deren hervorragende langjährige Nachwuchsarbeit v.a. bei den Mädchen sicherlich nicht die letzten Früchte getragen haben wird.

Eine geschlossene Mannschaftsleistung kann man auch den deutschen Herren bescheinigen. Immerhin vier von ihnen erreichten das Finale, nur Jens Leibiger schied aus. Und auch im Endlauf kamen sie geschlossen auf die Plätze 29-31, Falk Hähnel als 46. war der einzige Ausrutscher. Gold ging auch diesmal an die Tschechoslowakei, mit Petr Kozak gewann aber ausgerechnet der unbekannteste von ihnen. Auf den Plätzen folgten Ex-Weltmeister Kent Olsson und Martin Johansson, beide aus Schweden.

Das Konzept der Kurzstrecke scheint sich aber nur auf den ersten Blick bewährt zu haben. Sicher gingen drei Medaillen an die CSFR, aber die gehörte als Gastgeber und aufgrund der Ergebnisse der letzten WM ohnehin zu den Mitfavouriten. Und wenn man sich die Plätze dahinter anschaut, so findet man die üblichen Nationen: Schweiz, Finnland und wieder Schweden und die CSFR. Lediglich Norwegen fehlte unter

den ersten zehn. Nicht unumstritten dürfte auch die Bahnanlage gewesen sein. Eigentlich sollte sie ganz andere Anforderungen als die Normaldistanz stellen: Viele technisch schwierige Posten in kurzer Folge mit häufigen Richtungswechseln, die allerhöchste Konzentration bei sehr hohem Tempo verlangen. Doch die Bahnen glichen eher einer verkürzten Normaldistanz.

Ergebnisse Kurzstrecken-Finale

Damen (5,5 km/170 Hm):

1. Jana Cieslarova	TCH 32:09
2. Ada Kucharova	TCH 32:29
3. Marita Skogum	SWE 32:41
4. Christina Blomqvist	SWE 32:59
5. Katalin Olah	HUN 33:10
6. Marcela Kubatkova	TCH 33:18
7. Jana Galikova	TCH 33:24
8. Marja Liisa Portin	FIN 33:27
9. Katarina Borg	SWE 33:29
10. Ulrika Ornhagen	DEN 33:31
22. Frauke Schmitt	GER 35:52
29. Wiebke Kärger	GER 36:52
31. Heidrun Finke	GER 37:18
44. Kerstin Hellmann	GER 40:28

Herren (5,8 km/200 Hm):

1. Petr Kozak	TCH 29:20
2. Kent Olsson	SWE 29:57
3. Martin Johansson	SWE 30:17
4. Christian Aebersold	SUI 30:22
5. Jürgen Martensson	SWE 30:33
6. Urs Flühmann	SUI 30:34
7. Niklas Löwegren	SWE 31:00
8. Mika Kuisma	FIN 31:12
9. Josef Hubacek	TCH 31:21
10. Keijo Parkkinen	FIN 31:39
29. Michael Thierolf	GER 33:31
30. Andreas Lückmann	GER 33:32
31. Thorsten Lenz	GER 33:43
46. Falk Hähnel	GER 38:02

Klassische Distanz: Überraschung bei Damen und Herren

Typisch kontinentales und abwechslungsreiches Gelände erwartete die Wettkämpfer auf der Normaldistanz. Steile Gräben und Flanken zu Beginn, in der Mitte viele unterschiedliche Kulturgrenzen, die die Laufgeschwindigkeit hemmten und ein überaus schneller Wald mit vielen schönen kleinen Details am Ende. Über die Bahnlegung wurde schon viel diskutiert. Sicher scheint, daß die Strecken zu lang waren und die Wettkämpfer zermüht und abgekämpft in den schnellen Schlußsteil kamen und nicht mehr das erwartet hohe Lauftempo schafften.

Das Damenrennen hätte dramatischer nicht verlaufen können. Zunächst wechselte die Führung an jedem Posten, von Katarina Borg (SWE) zu Petra Novotna (TCH) und Vroni König (SUI). Ab Posten 4 übernahm Jana Galikova (TCH), Vizeweltmeisterin von 1989, das Kommando. Die kleine Ungarin Katalin Olah arbeitete sich aber Sekunde um Sekunde heran und übernahm bei Posten 9 die Spitze. Auf dem sehr kurzen Teilstück zu Kontrollpunkt 11 machte sie jedoch einen dicken Fehler und verlor zwei Minuten gegenüber ihren schärfsten Verfolgerinnen. Jana Galikova ging wieder in Führung und Weltcupsiegerin Ragnild Bente Andersen (NOR) katapultierte sich urplötzlich auf Rang 2. Doch so schnell wie sie dahin kam, so schnell fiel sie beim nächsten Posten wieder aussichtslos zurück. Jana Galikova schien der Goldmedaille entgegen zu laufen (1 1/2 min. Vorsprung), doch am vorletzten Posten mußte sie die Führung wieder an die laufstarke und verbissen kämpfende Ungarin abgeben. Und auf dem Weg zum Schlußposten mußte sie sogar noch Christina Blomqvist (SWE) vorbeiziehen lassen. Die WM hatte also ihre nächste Sensation, Gold für Ungarn! Die 23-jährige Katalin Olah zählte zwar zum Kreis der Mitfavouritinnen, daß es aber zum Sieg reichen würde, hatte doch kaum jemand wirklich erwartet.

Titelverteidigerin Marita Skogum wurde 5., Weltcupsiegerin Ragnild Bente Andersen 7. Erfreulich der überraschende 10. Rang der Neuseeländerin Katie Fettes. Frauke Schmitt als beste Deutsche durfte mit Rang 16 sehr zufrieden sein und Wiebke Kärger als 30. haben wir es

zu verdanken, daß Deutschland bei der nächsten WM statt zwei nun drei Startplätze haben wird.

Weniger turbulent, aber nicht minder überraschend, verlief die Herrenkonkurrenz. Bis Posten 9 führte Ex-Weltmeister Kent Olsson (SWE), doch dann übernahm der unglaubliche Jörgen Martensson das Kommando, legte mit überragenden Zwischenzeiten über die läuferisch stark fordernde Bahn und ließ die Konkurrenten wie Statisten stehen. Gold mit unfaßbaren 4:12 Minuten Vorsprung, nachdem der Schwede bei sieben Weltmeisterschaften zuvor dreimal knapp an einer Medaille gescheitert war (zweimal 4., einmal 5.). Hinter ihm gewann Kent Olsson zum drittenmal hintereinander Silber. Wer hätte gedacht, daß die beiden auf dieser extrem langen Bahn (Siegerzeit 109 Minuten!) einen schwedischen Doppelsieg davontragen würden, zumal beide schon über 30 Jahre alt sind? Und ein weiterer erfahrener Urbursche dieser Altersgruppe lag lange Zeit sehr gut im Rennen: Urs Flühmann aus der Schweiz. Bis zur 19. Kontrolle hielt er hartnäckig Rang 2, aber an den beiden folgenden Posten verlor er entscheidenden Boden und fiel am Ende bis auf Rang 11 zurück.

So war der Weg frei für zwei weitere Überraschungen, denn auf den Rängen 3 und 4 folgten zwei Läufer aus der UDSSR, der Este Sixten Sild und der mehrfache sowjetische Meister Vladimir Alexeev. Der hohe Favorit, Weltcup-



WELTMEISTERSCHAFT
ORIENTIERUNGSLAUF
1991, MARIENBAD/CSFR

Sieger Havard Tveite aus Norwegen, wurde nur 7. und die große Hoffnung der Gastgeber, der junge shooting-star Thomas Prokes, landete nur auf Rang 13. Ein sehr starkes Rennen lieferte der Sachse Andreas Lückmann, Rang 23 mit nur 8 1/2 Minuten Rückstand auf Platz 2 ist ein sehr gutes Resultat. Dabei ließ er immerhin so bekannte Namen wie Kurzstrecken-Weltmeister Petr Kozak (27.), Titelverteidiger Petter Thoresen (28.) und Nordmeister Allan Mogensen (35.) hinter sich. Leider kam Michael Thierolf nicht unter die ersten 30, so daß die deutschen Herren auf nur zwei Startplätzen bei der nächsten WM sitzen bleiben.

Ergebnisse Klassische Distanz

Damen (10,5 km/420 Hm)

1. Katalin Olah	HUN 79:52	7. Ragnhild B. Andersen	NOR 84:11
2. Christina Blomqvist	SWE 81:04	8. Katarina Borg	SWE 87:05
3. Jana Galikova	TCH 81:18	9. Marcela Kubatkova	TCH 87:09
4. Jana Cieslarova	TCH 81:54	10. Katie Fettes	NZL 87:13
5. Marita Skogum	SWE 82:15	16. Frauke Schmitt	GER 90:19
6. Ragnhild Bratberg	NOR 83:56	30. Wiebke Kärger	GER 95:23

Herren (17,5 km/645 Hm)

1. Jörgen Martensson	SWE 109:25	7. Havard Tveite	NOR 115:10
2. Kent Olsson	SWE 113:37	8. Josef Hubacek	TCH 116:09
3. Sixten Sild	URS 113:48	9. Flemming Jorgensen	DEN 116:18
4. Vladimir Alexeev	URS 114:09	10. Rolf Vestre	NOR 116:30
5. Hakan Eriksson	SWE 114:32	23. Andreas Lückmann	GER 122:08
6. Christian Aebersold	SUI 114:45	38. Michael Thierolf	GER 130:16

Die Staffel-Titelkämpfe: Spannung-Dramatik-Sensation

Völlig verdutzte Gesichter gab es schon beim ersten Damenwechsel: Frankreich wechselte als erstes vor Neuseeland! Doch beide Länder schickten zuerst ihre einzigen internationalen Spitzenläuferinnen ins Rennen, Marie-Violaine Bois (13. im Einzel) und Katie Fettes, die damit bewies, daß ihr 10. Platz im Einzellauf keine Eintagsfliege war. Am 2. Wechsel waren beide Staffeln schon wieder weit zurückgefallen. Hohe Favoritinnen waren die Mädels aus der CSFR, die schon bei der letzten WM den heimischen Schwedinnen fast Gold weggeschnappt hätten. Sie konnten die hohen Erwartungen aber nicht erfüllen und wurden nur dritte. An der Spitze gab es einen spannenden Zweikampf, den Marita Skogum auf der Schlußschleife zugunsten der ausgelassen feiernden Schwedinnen vor Norwegen mit Ragnhild Bente Andersen gewann.

Deutschland lief ein beherztes Rennen, v.a. Heidrun Finke war großartig in Form. Sie brachte die deutsche Staffel zwischenzeitlich von Rang 10 auf Rang 5 nach vorne, doch diese Platzierung konnte gegen die stark aufholenden Finninnen und Schweizerinnen nicht gehalten werden. Rang 7 ist dennoch ein sehr gutes Ergebnis.

Die Herrenstaffel war ein Thriller der Extraklasse, sie wird zweifelsohne als dramatischste Entscheidung in die WM-Geschichte eingehen. Sechs Startläufer erreichten nur in Sekundenabstand das Ziel, in der Reihenfolge FIN, TCH, SUI, NOR, URS, GBR. Aber wo war Schweden? Martin Johansson, immerhin dritter auf der Kurzstrecke, verpatzte seinen Lauf völlig und kam nur als 12. zurück. Auf der folgenden Schleife änderte sich nicht allzu viel, in der Spitzengruppe wechselten die Plätze wild durcheinander, lediglich die Schweiz verlor etwas den Anschluß und Kent Olsson startete eine fulminante Aufholjagd für Schweden, die Jörgen Martensson erfolgreich fortsetzte und sein Land in die Spitzengruppe auf Rang 4 katapultierte. Auch Urs Flühmann holte die Schweiz wieder in das Führungsgremium zurück. Dafür fielen Großbritannien und die CSFR zurück. So waren am letzten Wechsel also noch fünf Nationen nahezu gleichauf.

Die Spannung bis zur Meldung der 1. Zwischenzeit war unerträglich. Dann kommt die Meldung. Weltcupsieger Havard Tveite in Führung. 2. Zwischenzeit: Tveite hat sich mittlerweile um zwei Minuten von der Konkurrenz abgesetzt. Das würde sich der Klassemann nicht mehr nehmen lassen. Das 6. Staffelgold in Folge für Norwegen nur noch eine Formsache. Plötzlich überschlug sich die Stimme des Speakers: Der entfesselt laufende Christian Aebersold wird als Erster vom Schlußposten gemeldet! Gewiß, die Eidgenossen muß man in der Staffel immer zu den Medaillenkandidaten rechnen, aber Gold? Auf einmal war es ruhig unter den Zuschauern, als Christian Aebersold tatsächlich als Erster durch den Zielkanal lief. Denn die Schweizer hatten im Vergleich zu den Gastgebern, den Skandinaviern und der UDSSR nur eine sehr kleine Fangruppe dabei.

Mit geringem Rückstand passieren Havard Tveite und der Finne Keijo Parkkinen die Ziellinie. Mit zweimal Staffelsilber rehabilitierten sich die Norweger zwar einigermaßen für ihre bisherigen schwachen Vorstellungen, aber besonders Havard Tveite war wohl sehr enttäuscht, nachdem ihm so kurz vor dem Sieg noch ein Fehler unterlaufen sein muß. Dennoch freute sich die norwegische Mannschaft, denn bei diesem nervenaufreibenden WM-Finale durfte man froh sein, überhaupt eine Medaille ergattert zu haben. Schweden und die UDSSR hatten nicht das Glück.

Und Deutschland? Einzig Andreas Lückmann bot eine überzeugende Leistung, das selbstgesteckte Ziel (Rang 8) wäre aber auch ohne den Fehlstempel von Schlußläufer Michael Thierolf in weiter Ferne gewesen. Zu allem Unglück hatte sich der Deutsche Meister Thorsten Lenz beim Musterlauf auch noch verletzt, so daß für ihn Junior Falk Hähnel einspringen mußte.

Ergebnisse Staffellauf

Damen

1. SWE (Hannus, Blomqvist, Jansson, Skogum)
2. NOR (Sandstad, Arnesen, Bratberg, Andersen)
3. TCH (Kubatkova, Galikova, Novotna, Cieslarova)
4. HUN (Horvath, Toth, Nagyagi, Olah)
5. FIN (Lukkarinen, Karjalainen, Koskivaara, Portin)
6. SUI (Oehy, Fessler, König, Wolf)
7. GER (Hellmann, Finke, Schmitt, Stratz)

Herren

1. SUI (Bührer, Berger, Flühmann, Aebersold)
2. NOR (Thoresen, Valstad, Vestre, Tveite)
3. FIN (Mattinen, Anjala, Kuisma, Parkkinen)
4. SWE (Johansson, Olsson, Martensson, Eriksson)
5. URS (Sild, Leiboms, Lukianov, Alexeev)
6. TCH (Prokes, Hubacek, Pollak, Hlavac)
- GER (Hähnel, Lückmann, Leibiger, Thierolf) disq.

Erfreulicherweise traf sich im Zielgelände stets eine große Fangemeinde aus Bayern, welche die deutschen Teilnehmer anfeuerte und auch die Zuschauerläufe auf den WM-Karten absolvierte.

ms

TRAININGS - AUFENTHALT IN COBURG

Der Besuch der WM in Marienbad hat die dabeigewesenen bayerischen D-Kadermitglieder enger zusammengeschweißt. Aber nicht nur die, sondern auch die Betreuerhepaare Huth und Weid. Um dies noch zu vertiefen, hat Gerhard Weid die Kader-Teilnehmer in der CSFR für eine Woche zu sich nach Coburg eingeladen. Dazu sind dann noch die übrigen Creidlitzer Kaderläufer gestoßen. Bei optimaler Betreuung absolvierten Kurt Liebwein, Matthias Söllner, Kerstin Huth, Christiane Weiß, Michael Rödel und Robert Günnel vier Trainingseinheiten und ein attraktives Rahmenprogramm: Montag Veste Coburg und Minigolf, Dienstag Kompaß-Training auf reduzierter Karte, anschließend Nudelparty bei Familie Huth. Mittwoch einige Posten quer im Steilhang, abends Haltenbad Weitrandsdorf. Donnerstag ein nicht einfacher Normal-OL auf einer neuen, guten sw-Karte, am Abend Grillfest bei Familie Weid.

Und zum Abschluß am Freitag ein Wegeskizzen-OL. Ein Dankeschön aller Teilnehmer an die Betreuer und Verpfleger, aber auch ein Dankeschön der Betreuer und Verpfleger an die Jugendlichen, die gut zusammenhalten und mit denen es wirklich Spaß macht zusammenzuarbeiten.

ms

Nachtrag zum Internat. 3-Tage-OL in Deggendorf

Gerd Lexen gab in OL-Info 2/91 einen guten und ausführlichen Bericht über diese größte OL-Veranstaltung in Bayern in diesem Jahr. Mit Recht hebt er darin neben den Eliteläufern die wenigen herausragenden Ergebnisse der bayerischen Läufer hervor. Er hat dabei aber eine der besten bayerischen Leistungen übersehen. Das war der 5. Platz von Reinhold Reischl, TV Osterhofen, in H 21 A. Der vierfache bayerische Einzelmeister steigerte sich von Tag zu Tag und war auf der 3. Etappe weniger als 2 Minuten hinter dem Schweizer Nationalmannschaftsläufer und Gesamtsieger dieser Kategorie Ueli Aeschlimann. Reinhold Reischl war mit seiner Gesamtlaufzeit (176.39 Minuten) auch um fast eine Viertelstunde schneller als der Sieger auf der identischen Strecke von H 30 (Th. Dätwyler, CH, 191.14).

Georg Reischl

Postennetz-OL mit 2 Schulklassen

Wie in den vergangenen Jahren versuchten sich auch heuer gegen Schuljahrsende zwei 7. Klassen der Staatl. Realschule Osterhofen im Orientierungslauf. In einer Einführungsstunde wurden die 61 Schüler zunächst mit einem Videoclip und einer OL-Karte auf Overhead-Folie auf ihren ersten Orientierungslauf vorbereitet. Dann ging es im Bus hinaus in den Wald. Hier wurden 30 Zweiermannschaften gebildet. Jedes Team erhielt eine OL-Karte, damit wanderte man in zwei Gruppen auf einer markanten Forststraße durch den Wald, um noch einmal die Kartensymbole zu erklären und das Laufgebiet etwas zu erkunden. Wegen der großen Teilnehmerzahl wurde im Zwei-Minuten-Abstand gestartet. Jedes Team hatte 60 Minuten Zeit, um in einem Netz von 17 Posten möglichst viele Punkte zu finden. Als erfolgreicher Orientierer galt, wer wenigstens 6 Punkte gefunden hatte, und das waren immerhin 22 Mannschaften. Aber viele Schüler erreichten 10, 11 oder 12 Punkte. Und als Bestleistung wurden 13 Punkte in 51 Minuten erzielt.

Fast alle Schüler waren mit großer Begeisterung (und Aufregung) bei der Sache, sie haben eine Variante des Orientierungslaufs erlebt und möchten bald wieder ein solches OL-Erlebnis haben. Dank gebührt in diesem Zusammenhang Stefan Vetterl, der schon am Vorabend beim Aufstellen der Posten (gleichzeitig für das Vereinstaining) half und am OL-Tag einen Urlaubsvormittag opferte, um mir bei der Einweisung der Schüler und beim Auswerten der Kontrollkarten sowie Einsammeln der Posten behilflich zu sein.

Georg Reischl

DER WALD: SPORTSTÄTTE, HOLZPRODUKTIONSSTÄTTE UND BIOTOP

Was hat im OL-Inform das beigeheftete Merkblatt der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald zu suchen? Was geht uns OL'er das Holz und der Treibhauseffekt an?

Nun, unser Stadion ist der Wald; uns sollte interessieren, welche vielfältige sonstige Bedeutung dieses Stadion hat. Unsere Sportstätte ist nicht nur Produktionsstätte des umweltfreundlichen, immer wieder nachwachsenden Rohstoffes Holz. Bei der Produktion von Holz durch die Assimilation wird das von uns Energieverschwendern im Übermaß freigesetzte CO₂ wieder zurückverwandelt in Kohlenwasserstoffe und im Holz festgelegt. Der Wald säubert gewissermaßen die Atmosphäre vom CO₂-Überschuß.

Falsch wäre es aber, nun gleich die Nutzung des Rohstoffes Holz zu verteufeln, wie dies manch extreme Naturschützer glauben tun zu müssen. Sie würden am liebsten den ganzen Wald zu einem mit Betretungsverbot belegten Biotop erklären. Ansätze dazu finden sich in neuerlichen gesetzlichen Regelungen anderer Bundesländer. So sind z.B. nach dem am 2.7.90 novellierten niedersächsischen Naturschutzgesetzes alle Biotopflächen generell unter Schutz gestellt. In § 20c heißt es dazu: "Alle Handlungen, die zu einer Zerstörung oder sonst erheblichen Beeinträchtigung des besonders geschützten Biotops führen können, sind verboten." Dieser Text läßt sich auch dahingehend interpretieren, daß ein OL solchen Handlungen zugerechnet wird. Zwar wird die Möglichkeit der Ausnahmegenehmigung eingeräumt, aber dem Nutzer obliegt die Beweisspflicht, daß er keine nachhaltigen Schäden am Biotop anrichtet.

In Bayern sind derzeit die Landratsämter mit der Biotopkartierung auch im Wald beauftragt. Es werden sich die Fälle mehren, wo wir zu beweisen haben, daß der OL keine nachhaltige Beeinträchtigung verursacht. Eine wichtige Grundlage hierfür wird der in Bayern eingeführte "Fragebogen zur Walddnutzung sein, welchen die OL-Ausrichter vom jeweiligen Waldeigentümer oder der zuständigen Forstbehörde erbitten müssen.

Allerdings sind in diesem Jahr erst 2 Fragebogen aus Creidlitz und Pfaffenberg beim Umweltbeauftragten eingegangen. Daß zusätzlich Gert Lexen in seinem Bericht vom Deggendorfer 3-Tage-OL in OL-Inform und OL-Nachrichten das gute Zusammenwirken des Veranstalters mit den Forstbehörden wiederum total verschweigt, zeugt von einer sehr mangelhaften Einstellung noch allzu vieler bayerischer OL'er zum Problem OL und Wald. Der folgende Auszug aus der Zeitschrift "Die Pirsch" 9/91 ist ein weiteres Beispiel, wie sehr Jäger und Naturschützer "die Messer wetzen" gegen Natursportarten, zu denen ja auch der OL zählt.

Willi Nirschl

DER FREIZEITMENSCH ALS STÖRFaktor - UMWELTVERTRÄGLICHKEITSPRÜFUNG FÜR SPORTAKTIVITÄTEN IN DER NATUR WIRD GEFORDERT

Den Begriff der Umweltverträglichkeitsprüfung (UVP) kennen wir schon aus der staatlichen Umweltpolitik, sie beinhaltet die Forderung, öffentliche Maßnahmen wie Bauplanungen, Gesetze und private Initiativen schon in der Planungsphase auf schädliche Umwelteinwirkungen hin zu überprüfen und sie gegebenenfalls zu verbieten. Die UVP bezweckt dabei, Menschen, Tiere, Pflanzen und schutzwürdige Sachgüter vor schädlichen Umwelteinwirkungen zu schützen.

Holz gegen ^{das Übermaß an} Treibhauseffekt



"Soweit die Sonne scheint, so weit erwärmt sie auch!" (Goethe).

Bei dieser Wohltat wird die Sonne unterstützt. Die Einstrahlung würde, als Wärme zurückgestrahlt, fast vollständig wieder im Weltall verloren gehen, wenn nicht die Lufthülle, die den Erdball umgibt, die Rück- bzw. Ausstrahlung behindern würde. So kann nur die Hälfte der Wärme entweichen, während die andere Hälfte in der Lufthülle bleibt, die wie ein Schild die unter ihr liegende Erde schützt und im Mittel auf 15 Grad erwärmt. Ohne Lufthülle wäre sie kalt wie die vereisten Sterne. Dieser „Treibhauseffekt“ ist einer der Faktoren, der das Leben möglich macht. Eines der Gase der Lufthülle ist das Kohlenstoffdioxid (= CO₂).

Es ist etwa zur Hälfte am Treibhauseffekt beteiligt. Als Spurengas ist es nur zu 0,03 % vorhanden. Dies scheint wenig zu sein, doch höher dürfte sein Anteil nicht werden. Doch mehr ist er schon geworden! Seit der vorindustriellen Zeit stieg die Dosis von 280 ppm (parts per million - 10⁻⁶) auf 350 ppm, also um ein Viertel! Schuld sind vor allem die Verbrennung von Kohle, Erdöl und Erdgas sowie die Brandrodung tropischer Regenwälder. Die vergrößerte Dosis ist für die menschliche Gesundheit noch nicht schädlich,

wohl aber bedrohlich für die Atmosphäre, denn sie verdichtet den Treibhausschild, so daß weniger an Wärme ins Weltall entweicht. Die Wärme wird in der Lufthülle gestaut, die sich nun über das bisher normale Maß erwärmt.

Besorgt wird dies international beachtet. Ziemlich unbestritten sagt man:

Bei ungehemmter Entwicklung

- schmilzt an den Polen und auf den Gletschern das ewige Eis, der Meeresspiegel steigt und Norddeutschlands Tiefländer werden überflutet, ebenso die der anderen Kontinente;
- wird Deutschland ein Steppenklimate erhalten mit entsprechender Flora und Fauna, veränderter Land- und Forstwirtschaft und neuartigen Plagen. Teile der Erde werden unbrauchbar;
- können sich unsere Waldbestände dem Klimawechsel nicht anpassen. Sie kränkeln und sterben schließlich ab.

Wir müssen uns wehren! Wir können es! Denn: Gegen diese Entwicklung gibt es außer der unerläßlichen Verringerung der CO₂-Erzeugung einen - bislang viel zu wenig beachteten - Helfer: **Wald!**

Wald! Sein Mittel ist Holz!

Im Rhythmus von Tag und Nacht atmet der Baum Kohlenstoffdioxid (CO_2) ein und Sauerstoff (O_2) aus. Ein Anteil Kohlenstoff (C) verbleibt im Baum. Aus ihm und anderen Stoffen baut er seine Substanz auf, vor allem sein Holz, das in der Trockenmasse zur Hälfte aus Kohlenstoff besteht. Vier Kubikmeter Holz enthalten, wie Wissenschaftler errechneten, 1 000 Kilogramm Kohlenstoff.

Jeder Wald ist also ein Kohlenstoffspeicher!

Ein Speicher, der sich zudem selbsttätig anfüllt. Die Zunahme betrug z. B., wie von Prof. A. Baumgartner im Ebersberger Forst gemessen wurde, in einem 76jährigen Fichtenhochwald im Jahr je Baum 3,6 kg, je Hektar 28 000 kg. Solange der Kohlenstoffhaushalt in der Atmosphäre ausgeglichen war, wurde die naturgemäße Eigenschaft des Holzes, CO_2 zu binden, kaum zur Kenntnis genommen.

Erst seitdem er zu unseren Ungunsten verändert wird, ist diese Eigenschaft wieder als Wohlfahrtswirkung erkannt.



Schon in früheren Erdzeitaltern entgiftete der Wald durch Ansammlung von Kohlenstoff die Luft, so daß die Lungenatmer sich entwickeln konnten.



Rodungen, ob bei uns oder im Ausland, verstärken das Übermaß an Treibhauseffekt. Wir dürfen sie nicht mehr zulassen!

Wie einst so auch heute wieder Wohlfahrtswirkung!

Auch in Vorzeiten, vor allem im Karbon und im Tertiär, haben die Wälder ihre Holzmassen aus CO_2 aufgebaut, die dann zu Stein- oder Braunkohle umgewandelt wurden. Nicht allein der Wald bindet CO_2 . Dies tut jede Pflanze seit dem Beginn des Lebens auf dieser Erde. Aber kurzlebige Pflanzen vermodern bald und geben ihr CO_2 frei, der hochstämmige Wald dagegen hat mehr Masse und sein Holz kann über Jahrhunderte haltbar bleiben, so daß vor allem er es war, der während der zurückliegenden Jahrtausende die Atmosphäre reinigte, bis diese für unsere Lungen zuträglich wurde.

Dieser Entgiftungsprozeß ist neuerdings unterbrochen und umgekehrt worden. Die Heizung im Haus, das Auto auf der Straße, das Schiff auf dem Meer und das Flugzeug in der Luft sowie weltweit viele andere Verbrennungen setzten in Vorzeiten eingefangenes CO_2 frei, mehr als die zudem verminderte Pflanzenwelt binden kann. Die Tropenwaldrodung ist doppelt beteiligt. Einerseits vermehrt sie den CO_2 -Gehalt in der Luft, andererseits vermindert sie die Pflanzenwelt. Die Luft wird lebensfeindlich.

Verminderung von CO_2 ist nötig und möglich!

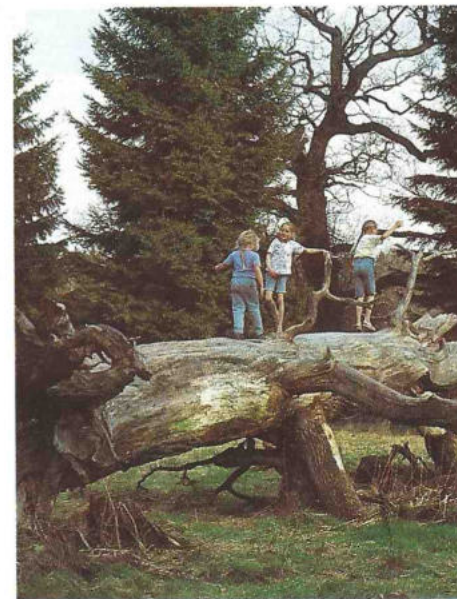
Doch auch eine verminderte Zunahme bleibt Zunahme. Es ist höchste Zeit, daß wir mit Gegenmaßnahmen beginnen.

Global müßte das erste Ziel sein, aller Welt bewußt zu machen, daß möglichst überall auf dieser Erde zusätzlich Holz wachsen muß, – sogar in der Wüste, denn dort gedeihen in Senken die Tamariske und der Saxaul als salzverträgliches Bäumchen. Eine Aufstockung der global in Wald gebundenen Kohlenstoffmenge von 400 auf 500 Mrd t ist keineswegs Utopie; das sei, wie die Forstwissenschaftler Prof. Burschel und Weber erklärten, eine Dimension, mit der die gegenwärtige CO_2 -Anreicherung in der Atmosphäre für etwa 30 Jahre aufgefangen werden könne. Bis dahin werden neue Energiequellen aus Sonne, Luft und Wasser erschlossen sein.

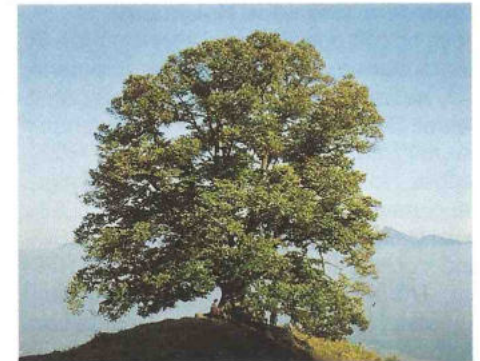
Auch bei uns mehr CO_2 -Wald und mehr Holz!

Im Wald:

Dort müßte das waldbauliche Ziel eine möglichst rasche und deshalb vor übermäßigem Wildbiß gesicherte große Holzmasse sein. Stehendes und liegendes Totholz müßte ungenutzt geschont bleiben. Die Rinde soll im Wald bleiben.



Zuerst als lebender Baum und zuletzt als toter Baum bindet Holz CO_2



Prägend für unsere Heimat sind mächtige Einzelbäume, die im Sommer-

und im Winter nicht nur für das Auge eine Wohltat sind.



In der Flur:

Auch Bauern, Gärtner und Landschaftsplaner können Holz wachsen lassen – als Flurholz, Baumreihe, Bäume an Bächen und an Teichen, Hecke mit Bäumen, Alleebäume, Wegkreuzungen und Rastplätze unter Bäumen!

In Dorf und Stadt:

Hausbaum, Dorflinde, Obstbestand, Umrahmung von Sport- und Kinderspielplätzen, Parks, Bäume in Friedhöfen und in Schrebergärten, Dach- und Fassadenbegrünung, Bäume in Vorgärten, Erinnerungsbäume, ...!

Unsere Heimat würde schöner und zudem wohnlicher werden, auch für die Tierwelt, denn auch das Klima würde durch Schatten, Verdunstung, Windschutz usw. angenehmer.

Die OLA und die Umwelt

Daß die Orientierungsläufer zu den engagiertesten Umweltschützern gehören, verwundert keineswegs:

Schließlich nutzen sie das "Stadion Natur/Wald" für ihren Wettkampfsport - allein schon von daher sind sie durch schonenden Umgang sowohl grundsätzlich auf eine möglichst intakte Umwelt wie auch rechtlich auf die Zustimmung des Eigentümers angewiesen.

Hierzu hat die OLA International gesicherte wissenschaftliche Langzeituntersuchungen und Erkenntnisse über die Umweltverträglichkeit des OL zielgerichtet ausgewertet und setzt diese auch konsequent um, um so eine möglichst behutsame Inanspruchnahme der Natur zu gewährleisten. Konkret bedeutet das

- vorherige Absprachen über Terminlegung von OLs (wegen Setz-, Brunft-, Brutzeiten)
- Minimierung der Belastung durch Begrenzung der Wettkampfanzahl pro Jahr und enge Begrenzung des Gesamtnutzungszeitraumes eines Gebietes
- strikte Ausscheidung von Naturschutz-, speziellen (auch gesetzlich nicht ausdrücklich geschützten) markanten Biotop bzw. Wildruhezonen
- absolutes Betretungsverbot von Jungholzanpflanzungen
- generelles Spikestrageverbot
- Beachtung einer peinlichen Sauberkeit im Start-/Ziel-/Parkplatzbereich
- Anlage von Start- und Zielplätzen nur auf über Wege zugängliche Freiflächen
- striktes Ruhehalten im Wald
- Verwendung umweltfreundlicher Materialien bei der Wettkämpferversorgung.

Eine zusätzliche Maßnahme, die die enge Verbindung zur Natur unterstreicht, stellen alljährliche Waldsäuberungsaktionen der OLA in enger Zusammenarbeit mit den zuständigen Forstbehörden dar, um hierdurch die vitalen Bedingungen des Ökosystems noch unmittelbarer zu begreifen.

Der OL ist unstreitig nicht für die derzeit bedrohlichen Waldschäden verantwortlich ! Betreiben wir den OL weiterhin mit dem uns selbst auferlegten Augenmaß, so stellen sich die Störungen der Natur durch den OL nachweislich als vernachlässigenswert heraus.

Im Gegenteil: Vielmehr ist gerade das tiefere Empfinden für Natur und Umwelt seitens der Orientierungsläufer durch bewußteres Erleben der Jahreszeiten eine essentielle Voraussetzung für einen nachhaltigen Schutz gegenüber den Gefahren, die der Natur durch den Menschen und seinen Handlungsweisen drohen.

Die OLA handelt in diesem Sinn und pflegt ihre guten Kontakte zu den zuständigen Forstbeamten, wie auch u.a. die Übernahme von Schirmherrschaften über OLA-Veranstaltungen 1990 bzw. 1991 durch den (früheren) Leiter des Forstamtes Deggen-dorf, Herrn Forstdirektor Riemenschneider, und den Präsidenten der Forstdirektion Niederbayern/Oberpfalz, Dr. Anton Schmidt, beweisen.

Fußend auf gegenseitiger Rücksicht und Akzeptanz wird der Natursport OL bei der OLA weiterhin mit seinem Wettkampfraum eine verträgliche Symbiose bilden.

HUNGÁRIA KUPA '91 — HITZE, REGEN, SCHLAMM

Karin, Frauke, Evi, Werner, Uffi und Schubi - das war die 6er-Gang, die Ende Juli den 5-Tage-Lauf in Ungarn in Angriff nahm. Zuvor fuhren wir noch 2 1/2 Tage zu einem ungarischen Freund an den Balaton. Brütende Hitze, sauberes, klares Wasser, dichter Touristenverkehr auf den Straßen aber ruhiges Liegen am Strand, die Erfindung neuer Wasser-Ballsiele, ein rustikales Bauernhaus mit Bierkühlung in einem 12 m tiefen Brunnen, die Vernichtung von 50 Palatschinken bei unserer herzlichen Gastgeberfamilie und ein kurzes Lauftraining auf einer 16 Jahre alten OL-Karte prägten unsere "Wettkampf-Vorbereitung" in Siofok. Wir fühlten uns so pudelwohl, daß wir am liebsten noch länger geblieben wären. Für OL war es eh zu heiß.

Trotzdem wälzten wir unsere zwei Diesel westwärts ins Läuferzentrum nach Szentgotthard, direkt im Länderdreieck Ungarn, Österreich, Jugoslawien gelegen. Dort trafen wir auch die übrigen bayerischen Orientierer, unseren Landesfachwart Ralph Meißner mit Familie, die Kadertrainer-Familie Ditrych und Reinhard Wieland aus Lauf. Untergebracht waren wir in einem Klassenzimmer. Entgegen dem üblichen Massenlager-Horror hatten wir viel Platz und ruhige Nächte.

Also beste Voraussetzungen und große Vorfreude auf den Wettkampf. Hatten wir bislang nur sehr gute Erfahrungen mit Ungarn gemacht, so waren wir diesmal doch etwas enttäuscht. Gelaufen wurde im Gelände der letztjährigen Senioren-WM, mit dem einzigen Unterschied, daß die Karten anders zusammengesetzt oder erweitert worden waren. Der Zielplatz war an allen Tagen gleich.

Die Karte für die ersten zwei Etappen auch. Sie wies jedoch einige Mängel auf: Zu grob aufgenommen, besonders Bestände fehlten oder waren falsch. Zudem waren die Entfernungen manchmal etwas merkwürdig. Die Karte war sehr grün, entsprechend dicht bewachsen war der Wald und so mußten bei der Routenwahl entsprechende Umwege in Kauf genommen werden. Hinzu kam die brütende Hitze, v.a. die spät gestarteten waren nach ihrem Lauf "durchgebraten". Zum Glück hatten wir alle schon recht viel Erfahrung auf dem Buckel, so daß wir trotz allem brauchbare Ergebnisse erzielten.

Den Nachmittag nutzten wir zu einem kleinen Bad in einem nahegelegenen Stausee. Da wir keine Badesachen dabei hatten, zogen wir unsere OL-Klamotten wieder über, mit dem günstigen Nebeneffekt, daß diese gleich wieder sauber waren und sich alle Blicke auf uns richteten. Abends gingen wir stets gut, billig und reichlich essen.

In der Nacht und am 2.Tag regnete es in Strömen, der Wettkampf wurde im Wald und auf der Zielwiese zu einer regelrechten Wasserschlacht.

Die 2. Etappe begann für die Senioren mit einer weiteren Überraschung. Laut Programmheft sollte ihr Kartenmaßstab täglich 1:10000 sein. Doch am Start bekamen sie plötzlich wie alle anderen 1:15000 in die Hand. Mit diesen widrigen Verhältnissen kam Pavel Ditrych am besten zurecht. Er gewann die H 35 und setzte sich in der Gesamtwertung an die 2.Stelle. Wie sehr der Regen wütete, konnte man anhand der wasserfesten (!) Kontrollkarten sehen. Einige waren so aufgeweicht, daß der komplette Aufdruck verschwunden war. Die Karten waren plötzlich durchsichtig! Ein Kompliment an die Organisatoren, daß sie trotzdem die meisten Lochungen entziffern konnten und die Gesamttrangliste auch noch fast pünktlich

herausbrachten. Natürlich ließen sich einige Disqualifikationen nicht vermeiden.

Am Nachmittag fuhren wir zu einem Stadtbummel ins 50 km entfernte Szombathely. Doch wie überall in der Gegend gab es auch hier kaum Sehenswertes.

Die 3. Etappe war wieder regenfrei und endlich kühlte es auch etwas ab. Aufgeweichte Wege wechselten mit gut belaubtem Hochwald. Die Karte war jetzt wesentlich besser. Ich startete als Vorletzter in meiner Kategorie - doch oh weh! - am Start gab es plötzlich keine Laufkarte mehr für mich. Ich bekam eine neue Startzeit und ein Helfer malte eine neue Strecke für mich. Doch der Kontakt zu den vor mir gestarteten Konkurrenten war natürlich weg. Dann der zweite Schreck: Der Start auf meiner Karte war um 300 m verkehrt eingezeichnet. Ich verlor einige Minuten bis ich den richtigen Start rekonstruiert hatte, lief aber trotz Wut im Bauch nahezu fehlerfrei und bekam nach einer Reklamation sogar die gewünschte Zeitgutschrift. So landete ich schließlich auf Rang 6 und der Ärger war natürlich schnell vergessen, zumal auch Werner als 4. seine beste Tagesplatzierung erreichte.

Die 4. Etappe auf der gleichen Karte war o-technisch die schwierigste. Gleich die ersten Posten standen in einem Höhenliniengefitzel aus Gräben- und Muldensystemen, dann ging es in den einfacheren, schnell belaubbaren Mittelteil und am Ende noch einmal in ein diffiziles Grabensystem. Wir kamen durchweg sehr gut durch die schwierigen Passagen und belegten fast alle vordere Plätze, allen voran Lucie als zweite und Frauke als dritte. Lediglich Ralph stempelte wohl einen falschen Posten und wunderte sich über seine Disqualifikation.

Abends waren wir bei ungarischen Freunden eingeladen. Der große Garten wurde zu einem Bolzplatz umfunktioniert und bei einem teils lustigen Fußballspielchen holten wir uns Appetit für den anschließenden Grillspies am offenen Lagerfeuer. Dabei wurden schon wieder gemeinsame Pläne für die Mehrtage-läufe der nächsten Saison geschmiedet.

Der Jagdstart am Schlußtag fand für alle Klassen auf einer 10000-er Karte statt. Angesichts der Detailarmut dieses Geländes muß man sich allerdings fragen, was die Organisatoren zu diesem Maßstab bewogen hat. Die Strecken waren durchweg sehr einfach. Dennoch waren die Laufzeiten auch nicht schneller als an den Vortagen. Grund: Durch erneuten Dauerregen kostete das Laufen auf Wegen und auch im Gelände sehr viel Kraft. Besonders der Zieleinlauf war eine einzige Schlammwüste. Im Gesamtklassement gab es kaum noch gravierende Verschiebungen und nur einer aus unserer Truppe mußte noch einen Platz einbüßen. Im Duell der beiden Nationaltrainer hatte Pavel Ditrych gegen den ungarischen Damen-trainer nach langem Zweikampf zwar das Nachsehen, belegte aber einen hervorragenden 2. Gesamtplatz. Daneben glänzten v.a. noch Lucie (3.), Frauke (4.), Werner (5.) und Evi, die seit der 2. Etappe ihren 7. Rang ungefährdet verteidigte.

Fazit: Entgegen früheren Erfahrungen wies der Hungaria Kupa diesmal einige Mängel auf. Schlechtes Kartenmaterial an den ersten beiden Tagen und kleinere Pannen am 2. und 3. Tag. Hinzu kam entweder drückende Hitze oder strömender Regen. Und dennoch fühlten wir uns wieder sehr wohl, so daß es trotz allem ein schöner Urlaub war.

Die Ergebnisse:

D 13-14 C:	3. Lucie Ditrych	(4./3./9./2./2.)
D 19-20 A:	4. Frauke Driehorst	(6./7./8./3./5.)
D 21 B :	6. Evi Ighaut	(17./8./7./9./6.)
	19. Karin Theel	(15./27./47./12./7.)
D 21 C :	- Eva Ditrych	(34./22./43./27./-)
H 21 B2 :	5. Werner Drese	(5./11./4./7./9.)
H 21 C1 :	13. Martin Schubert	(21./10./6./15./10)
H 21 C2 :	20. Christian Ufholz	(29./45./32./34./23.)
H 35 :	2. Pavel Ditrych	(3./1./2./2./2.)
	- Ralph Meißner	(29./43./20./o.W./o.W.)
H 40 :	19. Reinhard Wieland	(22./24./21./14./20.)

ms

MECSEK - POKAL IN PECS/UNGARN

Der Mecsek-Pokal in Pecs hat in diesem Jahr im April stattgefunden. Die neuen Karten (dort findet im August 92 ein Weltcup-Lauf statt) erforderten diesmal viel Technik und eine Menge Kondition (z.B. H 21 B: 7.6 Km/420 Hm). Am 1. und 2. Tag mußten zwischen den letzten beiden Posten jeweils 80 Höhenmeter überwunden werden. Doch konnten diese Unannehmlichkeiten in der Stadt Pecs vergessen werden, wo sich viele Sehenswürdigkeiten und Museen finden.

Und dann kam der 3.Tag, der Höhepunkt des Mecsek-Pokals: Orientierungslauf im "Hochhauswald" - OL mitten in der Stadt! Es war ganz ungewöhnlich und überraschend, doch machte es vielen Spaß. Der Maßstab der Karte war 1:4000, zu groß nach den bisherigen 1:15000. Die besten Orientierungsobjekte bei diesen Stadtkarten sind die Häuser und zur Not können auch die Straßennamen und Hausnummern helfen.

Die Leute, die dort wohnen, haben erstmal nur geguckt. "Was ist denn hier los, warum laufen hier diese 'Verrückten'?" Aber später haben auch sie am Lauf aktiv teilgenommen. Die Kinder waren an den Posten gestanden und haben die Stempelzeit gemessen. Aber auch ihre Väter, die ihre Autos pflegten, konnten nicht neutral sein, als eine hübsche Mädchengruppe vorbeilief. Alle hatten großen Spaß, diesen Sport auszuprobieren. Mit diesem "Volksfest" wurde der 3-Tage-Lauf beendet, der die OL-Fans im nächsten Jahr wieder herzlich erwartet. Vielleicht finden sich dann auch mehr deutsche Läufer ein als in diesem Jahr (1 Teilnehmer).

Gabor Bejczy

DIE NEUEN BEZIRKSMEISTER IN OBERFRANKEN

H 14:	Christian Platzer (Spvg Ahorn)	
H 15:	Christian Gunsenheimer (TSV Weitramsdorf)	Ofr. Jugendpokal
H 19:	Thomas Scheler (TV Wiesenfeld)	1. TV Weismain 21 Punkte
H 35:	Roland Weiß (TSG Creidlitz)	2. TSG Creidlitz 17 Punkte
H 45:	Günter Rödel (TV Ketschendorf)	3. ATS Kulmbach 13 Punkte
H 55:	Fritz Blumensaat (ATS Kulmbach)	
D 14:	Kerstin Huth (TSG Creidlitz)	Ofr. Erwachsenenpokal
D 15:	Monika Beßlein (TV Weismain)	1. TSG Creidlitz 21 Punkte
D 35:	Anneli Passing (ATS Kulmbach)	2. ATS Kulmbach 20 Punkte
D 45:	Katharina Blumensaat (ATS Kulmbach)	3. TV Wiesenfeld 13 Punkte

Mehr als eine Ausrede?

Die Beeinflussung des Leistungsvermögens durch
klimatologische Faktoren

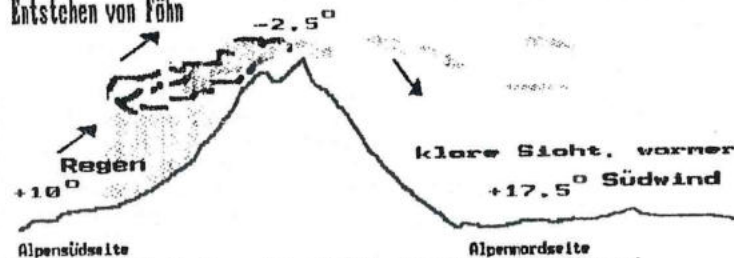
Alle reden vom Wetter. Auf die Frage nach dem Wohlergehen folgt bei Telefonaten mit ziemlicher Sicherheit die Frage nach dem Wetter. Und vielfach hat die erste Frage auch etwas mit der zweiten zu tun. Gerade die widrigen Wetterverhältnisse dieses Jahres haben die meteorologische Anfälligkeit des Menschen deutlich demonstriert. Inwieweit ist auch der Sportler im Wettkampf davon betroffen? Direkte Untersuchungen über die Auswirkungen des Wetters auf die Leistungsfähigkeit des Orientierungsläufers existieren m.W. weltweit nicht, doch sind Analogieschlüsse aus anderen Bereichen zulässig.

Wetter und Konzentration

Der OL gliedert sich in eine Lauf- und eine Orientierungskomponente. Betrachtet man die Laufkomponente, so ist ein Vergleich mit leichtathletischen Disziplinen angebracht. Durchtrainierte Ausdauersportler sind selten wetterempfindlich. Sportliche Betätigung senkt die Menge der Stresshormone, z.B. 17-KS, 5-HIES und steigert gleichzeitig die Konzentration der Leistungshormone wie Adrenalin, Noradrenalin und Thyroxin. Damit wird einem durch das Wetter ausgelösten Stress entgegengewirkt.

Nicht mit Wetterfaktoren verwechseln darf man allerdings den Einfluß von Klimafaktoren. Geringerer Luftdruck in höheren Lagen, Hitze und Schwüle in den Tropen wirken sich eindeutig und meßbar auf die körperliche Leistungsfähigkeit aus. Die spezifische Eigenart des OL stellen die Orientierungsaufgaben dar. Sie erfordern über die gesamte Wettkampfzeit von durchschnittlich einer Stunde große Konzentration und Aufmerksamkeit, und gerade die leidet bei wetterfähigen Menschen. Zu diesen ist nahezu jeder zweite bis dritte zu zählen. Wetterfähigkeit ist keine Krankheit an sich, nur die Reaktion auf meteorologische Faktoren fällt individuell verschieden aus. Dem aufmerksamen Beobachter wird nicht entgangen sein, daß es Zeitspannen (Stunden bis Tage) gibt, an denen seine Mitmenschen (und er selbst!) besonders unkonzentriert und gereizt sind.

Entstehen von Föhn



Eine Häufung von kriminellen Aktivitäten in Abhängigkeit vom Wetter versuchte man bereits im 19. Jahrhundert nachzuweisen. Aufgrund eines über drei Jahre gesammelten Aktenmaterials und verfeinerter Auswertmethoden wurde jetzt ein Zusammenhang zwischen Unfällen/Vergehen und verschiedenen Wetterstörungen festgestellt. In rund zwei Drittel der Fälle fielen die Zeitpunkte mit atmosphärischen Störungen zusammen. Da viele der untersuchten Verkehrsunfälle auf mangelnde Aufmerksamkeit zurückgeführt wurden, darf eine Abnahme der Konzentrationsfähigkeit angenommen werden.

Und weshalb sollten Orientierungsläufer davon ausgenommen sein? "Schusseligkeit" hat bei einem 10.000 Meter Lauf kaum Auswirkungen auf die Laufzeit, wohl aber beim OL, wenn z.B. eine

Orientierungsmarke (Wegabzweigung, Graben) einfach übersehen und der Posten dadurch ungenau angelaufen wird. Von 180-Grad-Fehlern ganz zu schweigen.

Wetter und Streß

Bei Auswertung von biometeorologischen Daten wurde u.a. herausgefunden:

** Kreislauffunktionen (Blutdruck, Puls) stehen in zeitlichem Zusammenhang mit dem Durchzug von Wetterfronten.

** Wetterumschlag setzt Serotonin (ein Transmitter an den Synapsen zentraler Nervenzellen) frei, wodurch Achtlosigkeit, Ungeduld und Nervosität erhöht werden.

** Je stärker der Wettbewerbsstress, umso ausgeprägter ist die Reaktion auf das meteorologische Geschehen.

** Je besser der körperliche Zustand, desto geringer die Streßanfälligkeit und Wetterföhligkeit.



ORIENTIERUNGSLAUF - LAUFEN
UNTER BESONDEREN BEDINGUNGEN

Wetterphasen

1 mittleres Schönwetter	2 gesteigertes Schönwetter	3 Föhn
gute Konzentrationsfähigkeit Ausgeglichenheit keine Wetterbeschwerden	nachmittags leicht ermüdet angeregte Unternehmungslust guter Schlaf	Kopfschmerz, Migräne Konzentrationsmangel körperlich abgespannt
4 beginnender Wetterumschlag	5 vollzogener Wetterumschlag	6 Wetterberuhigung
gestörter Schlaf physisch häufig krank Halsbeschwerden	noch depressive Stimmung tiefer, traumloser Schlaf oft produktive Ideen	normaler Schlaf gute Arbeitsleistung keine Wetterbeschw.

Bei den Wetterphasen 3 + 4 ist besondere Vorsicht geboten.
Hier führen häufige Konzentrationsmängel zu Fehlreaktionen.

Ionen und ihre Wirkung

Überall wo Winde von Bergmassen herabströmen können, entstehen föhnähnliche Störungen. Besonders gefürchtet ist der Föhn im Alpenvorland. In Salzburg ist es der Tauernwind, in Innsbruck der Südwind. Andere Beispiele wären: Bise (Genfer See), Bora (Ligurien), Mistral (Rhonetal), Halne (Hohe Tatra). Dabei lädt sich die Luft elektrisch auf. Positive Ionen, das haben Laboruntersuchungen bestätigt, lösen dabei negative Reaktionen aus: erhöhte Serotoninausschüttung, Erschöpfungszustände, Konzentrationsmangel, Kopfschmerz. Junge Leute sind davon weit weniger betroffen als ältere.

Langwellen als Störwellen

Ein weiteres Phänomen, das auf uns alle einwirkt, sind elektromagnetische Wellen. Der "Sender" Wetter arbeitet vorwiegend auf der Langwelle 7 kHz (43.000 m). Zum Vergleich, die Radio-Langwelle liegt im Bereich von 150 - 250 kHz. Langwellen haben eine sehr große Reichweite. Der Mensch als Antenne spürt diese Störwelle daher bereits Stunden bis Tage vor dem Eintreffen der Wetterfront. Manche Menschen spüren den Wetterumschlag; es treten Kopfschmerz, Übelkeit,

Gereiztheit und Phantomschmerzen auf.

In unserem Organismus sind viele Vorgänge elektrischer Natur: Die Nervensignale sind winzige (ca. 70 Millivolt) Stromstöße, die von elektromagnetischen Wellen beeinflusst, ja gestört werden können. Trifft uns so eine "Störwelle", bringt sie Unordnung in unsere Nervenbahnen, und es kann zu gedanklichen und körperlichen Fehlleistungen und "Kurzschlüssen" kommen.

Schutzmaßnahmen

Man kann sich nicht vor Ionen schützen, denn sie sind ein natürlicher Bestandteil der Luft. Gleiches gilt für elektromagnetische Strahlung. Sie durchdringt sogar dicke Mauern. Reichhaltige Wasserzufuhr ist für den Wetterleidenden ein wichtiges Hilfsmittel. Hierdurch gleicht er, zusammen mit kochsalzreicher Nahrung, die Mineralver-

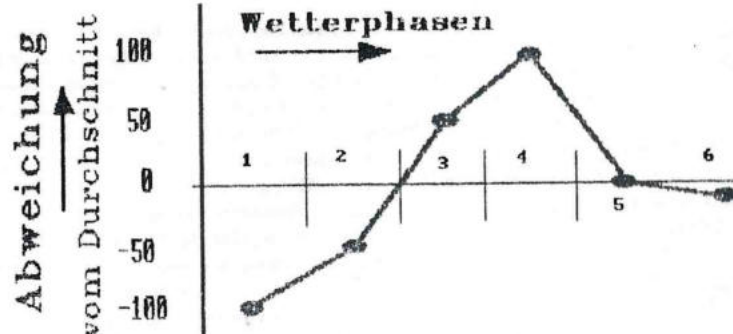
schiebung, die durch Schwitzen entstanden ist, aus. Von anderen Maßnahmen wie Verwendung von Ionen-Generatoren, Ionisierungsapparaten, Nebennierenbehandlung mit Hormonen ist abzuraten.

Für den Sportler im Wettkampf bringen sie überhaupt nichts und bei der Prophylaxe zu Hause nützt man nur dem Hersteller, wenn man sich solche, oft unverschämte teuren Geräte anschafft. Wer um seine tatsächliche Wetterfähigkeit für be-

stimmte Konstellationen weiß, kann sich an solchen Tagen durch Zurückhaltung, oder erhöhte Aufmerksamkeit und Selbstdisziplin am besten vor bösen Überraschungen und Reaktionen schützen. Für den Oler heißt das, etwas langsamer laufen, um dafür umso genauer und doppelt überprüft orientieren zu können.

Fazit

Selbstverständlich kann man nicht jeden Orientierungsfehler oder jede falsche Routenwahl auf das Wetter zurückführen. Eine absolute Übereinstimmung ist auch bei den untersuchten Unfällen und Vergehen nicht belegbar. Doch wer sich nicht selbst eingestehen mag, daß er wieder einmal zu dusselig war, 200 Meter nach Kompaß durch den offenen Wald zum nächsten Posten zu laufen und dabei auch noch den Pfad als Auffanglinie übersehen hat, kann dies ja in Zukunft auf das Wetter schieben.



Luftverschmutzungen

Ideal für die Belange des Sportlers ist frische, kühle, sauerstoffreiche Luft, wie sie nach Durchzug einer Kaltfront anzutreffen ist. Bei Inversionswetterlagen ist die Luft, besonders in Stadtnähe, mit giftigen Gasen und Schmutzteilen (Smog) angereichert.

Ähnliches gilt, wenn der Wind die Abgase von Industrieanlagen direkt ins nahe gelegene Wettkampfbereich trägt. Zwar mildert der Wald die Auswirkungen, doch ist im Sommer die Ozonkonzentration auch hier nicht zu unterschätzen. Der Mensch reagiert instinktiv auf hohe Luftverschmutzung, indem er oberflächlich atmet. Der Sportler muß, um genügend Sauerstoff aufzunehmen, tief einatmen, wodurch er größere Mengen Schadstoffe aufnimmt. Sport ist in solchen Fällen sicher nicht mehr gesund.

Leserbriefe



Anmerkungen zum 4. Bayerncup OL in Osterhofen am 09. 06. 1991 oder Wie man dem Ausrichter die Arbeit zusätzlich erschwert und verleidet

- Durch verspätete Meldungen, z. B. erst zwei Tage vor dem Wettkampf um 10 abends
- durch Ummeldungen am Wettkampftag, wenn das Wettkampfbüro schon geschlossen, die Startliste zum drittenmal geschrieben und der Wettkampf bereits in vollem Gang ist
- wenn man sich zum Wettkampf anmeldet, sich ausdrücklich eine Ausschreibung zuschicken, eine Laufkarte, Postenbeschreibung, Startnummer und Startzeit vorbereiten läßt, und dann ohne Angabe von Gründen nicht erscheint und natürlich für diese Mühen und Unkosten keinen Pfennig bezahlt
- Wenn man sich nach dem kostenlosen Kinder-String-OL beschwert, daß man "keine Schokolade" erhalten hat.

Wen wundert es, wenn immer weniger Vereine bereit sind, unter solchen ärgerlichen Umständen die immense Arbeit und die Unkosten bei der Durchführung eines Orientierungslaufs noch auf sich zu nehmen!

gez. Georg Reischl

Neues Image für den OL

Mit Naturverbundenheit identifiziert sich heutzutage nahezu jede Sportart. Die Nähe zur Natur, Hege und Pflege und wenn die Störung und Belastung gar zu offensichtlich ist, die umweltverträgliche Nutzung, wird gegenüber Behörden und der Öffentlichkeit von jedem Sportverband hervorgehoben.

Sicher, der OL gehört ganz bestimmt zu den Natursportarten, doch mit dem Motto **Siehe in die Natur - OL für Jedermann** Läufer zu motivieren, diese Sportart zu versuchen, erscheint mir für die Zukunft wenig aussichtsreich. Die Marathonläufer meiner Laufgruppe z.B. schwärmen mir regelmäßig von ihrem Naturerlebnis bei Stadtmarathons (!?) vor. Meine Gegenargumente stoßen mehr auf Unverständnis denn Akzeptanz.

Ich schlage vor, den OL nicht mehr wie bisher als biedere Wald- und Wiesenrennerei darzustellen, sondern ihm ein mehr intellektuelles Outfit (Vorzeit, eine bessere Formelierung ist mir nicht eingefallen) zu geben. Erste persönliche Versuche, haben, ob der positiven Erfahrungen, mich in meiner Meinung bestätigt.

Warum nicht nach dem Motto:

Orientierungslauf - Laufen mit Köpfchen

Dieser Slogan macht neugierig, hebt den OL als etwas Besonderes aus der Vielzahl der Sportarten hervor und bestätigt dem Teilnehmer nicht eben mindere Intelligenz. Und nicht wenige wollen ihr Selbstwertgefühl durch ihren Sport bestätigt wissen. Warum sollten wir das nicht ausnutzen, oder liege ich hier ganz falsch?

Alois Lammert

Zecken-Borreliose

(Lyme-Krankheit)

Gegen die Lyme-Krankheit

(sprich: Leim-) ist keine Schutzimpfung möglich. Diese Infektionskrankheit kann in mehreren Stadien verlaufen:

Das Frühstadium

geht meistens mit einer entzündlichen ringförmigen Hautrötung einher, die sich in der Regel innerhalb einiger Tage nach einem Zeckenstich rasch ausbreitet.

Unbehandelt

kann auch nach Rückbildung dieser Rötung Wochen bis Monate später das Zweitstadium auftreten, wobei vor allem das Nervensystem betroffen ist. Neben schmerzhaften Nerven- und Hirnhautentzündungen kann es dabei zu Lähmungen, vorwiegend der Gesichtsnerven kommen. Aber ebenso Herzmuskularentzündungen sind möglich. Diese Symptome können sich auch unbehandelt zunächst zurückbilden und schubweise später wieder auftreten.

Im dritten Stadium,

das normalerweise nach etwa sechs Monaten, aber ebenso viel später auftreten kann, werden vor allem Gelenke befallen, insbesondere in Form von Entzündungen der Knie- und Sprunggelenke. Noch nach Jahren können außerdem wieder Erkrankungen der Haut und des Nervensystems auftreten, wobei auch Krankheitszeichen zu beobachten sind, die denen der Multiplen Sklerose (MS) ähnlich sind.

Auch Geimpfte

sollen wegen des Borreliose-Risikos unbedingt durch Kleidung und Repellents vorbeugen! Deshalb sind dichtschießende, enganliegende Textilien mit langen Ärmeln und Hosenbeinen, festes Schuhwerk und Mütze oder Hut angebracht. Prinzipiell soviel Haut wie möglich abdecken! Helle Stoffe erleichtern es, Zecken noch vor dem Biß zu entdecken und zu entfernen.

fern. Wirkstoffe wie Diethyltoluamid und Dimethylphtalat sind auf ihre zeckenabschreckende Eigenschaft überprüft (Apotheker oder Drogisten nennen geeignete Präparate). Die Mittel müssen lückenlos eingegeben (vor allem die Hautstellen an Ärmelbund und Kragen) und das Auftragen rechtzeitig erneuert werden. Gebrauchsanweisung (Wirkungsdauer) beachten!

Nach dem Waldspaziergang sollte die Kleidung gut ausgeschüttelt werden.

Relativ häufig

durchläuft die Zecken-Borreliose nicht die Reihenfolge der geschilderten Stadien. Die Infektionskrankheit kann in jedem Stadium erstmals auftreten.

Nur durch eine rechtzeitige

und ausreichende Antibiotika-Behandlung läßt sich der Erreger der Lyme-Krankheit wirkungsvoll bekämpfen. Das Auftreten einer ringförmigen Hautrötung sollte deshalb – auch wenn vielleicht ein Zeckenstich nicht bemerkt wurde – Anlaß zu einem unverzüglichen Arztbesuch sein. Auch unklare Kopf-, Nerven- oder Gelenkschmerzen sollten umgehend abgeklärt werden, um ggf. eine Behandlung rechtzeitig einleiten zu können.

Zecken richtig entfernen!

Wer eine Zecke am Körper entdeckt, sollte diese auf der Stelle entfernen! Nach neuesten Erkenntnissen ist es falsch, den Parasiten hierzu mit Öl oder Klebstoff zu ersticken. Diese Methode erhöht das Infektionsrisiko, da Holzböcke bei Atemnot sofort heftig Speichel absondern, gerade dadurch können vorzeitig Erreger in die Haut gelangen!

Falsch ist auch der Hinweis, Zecken „gegen die Uhr aus der Haut zu schrauben“, da so der Kopf leichter abreißt. Statt dessen sollte die Zecke einfach zwischen Daumen und Zeigefinger (Nägel) erfaßt und der „Biß“ durch vorsichtiges Hin- und Herbewegen etwas gelockert und dann die Zecke samt Kopf direkt nach oben herausgezogen werden. Bei vorsichtiger Handhabung reicht eine schmale Pinzette, mit der aber die Zecke nie zerquetscht werden darf! Nach dem Entfernen ist die Stichwunde zu desinfizieren.